

RESILIENZ UND RESILIENZFÖRDERUNG BEI KINDERN

Silke Kaiser

23.11.2018

AJS Köln

silke.kaiser1@web.de

resilienz-freiburg.de

Inhalt

- Resilienz
- Risiko- und Schutzfaktoren
- Resilienzförderung mittels Programm
- Resilienzförderung im pädagogischen Alltag
- Konkret: Umsetzungsmöglichkeiten für die pädagogische Praxis

Beispiel I:

- Junge, geboren in ärmlichen Verhältnissen in Amerika
- Lernt seinen Vater nie kennen
- Wird von Mutter aufgezogen, die ihn sehr liebt
- Mutter wenig gebildet, kränklich, arbeitet sehr viel
- Hat einen jüngeren Bruder
- Älterer Mann aus Nachbarschaft: ermutigt ihn, bringt ihm Klavierspielen bei, ist geduldig, hilfsbereit
- Im Alter von 5 Jahren: traumatisches Ereignis (Tod des Bruders)

Silke Kaiser 2018

3

- Im Alter von 7 Jahren: Erblindung, später Entfernung eines Auges
- Mutter möchte, dass er die gleichen Tätigkeiten erledigt wie vor der Erblindung: Boden schrubben, Holz hacken, Kleider waschen, draußen spielen, sich selbst waschen und anziehen, Einkaufen mehrere Meilen entfernt
- Guter Schüler, lernt auch Schnitzen und andere handwerkliche Tätigkeiten
- Im Alter von 10 Jahren lernt er Rad fahren, später Motorrad fahren
- „Leute brauchen Hoffnung, ein Ziel, das Gefühl, dass sie wichtig sind. Und da bin ich nicht anders. ...Ich mache soviel aus eigener Kraft wie ich kann. ... Alles hat seinen Anfang in einem selbst.“

(nach Frick, 2011, S. 146 ff)

Silke Kaiser 2018

4

Beispiel II

- „Eine Mutter ging jeden Tag mit ihrem Erstklässler-Sohn ins Klassenzimmer und baute für das Kind die Schulsachen ´richtig` auf – und das, nachdem sie dem Kind die Hausschuhe angezogen und die Schultasche getragen hatte“, berichtet eine Lehrerin. Auf die Bitte der Pädagogin, dem Kind mehr Selbständigkeit zu ermöglichen, entgegnete die Mutter: „Lassen Sie mich! Nur ich weiß, was für mein Kind am besten ist!“

• Spiegel 31.10.2017

Silke Kaiser 2018

5

Resilienz

- Resilienz meint eine psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Resilienz zielt ... auf psychische Gesundheit trotz erhöhter Entwicklungsrisiken ab, d.h. auf *Bewältigungskompetenz*. (Wustmann, 2012)

Silke Kaiser 2018

6

Resilienz...

... ist an zwei wesentliche Bedingungen geknüpft:

1. Es besteht eine Risikosituation bzw. eine signifikante Bedrohung für die kindliche Entwicklung
2. das Individuum bewältigt diese Risikosituation oder die belastenden Lebensumstände dennoch positiv.

(vgl. Wustmann, 2012; Rönnau-Böse & Fröhlich-Gildhoff, 2015)

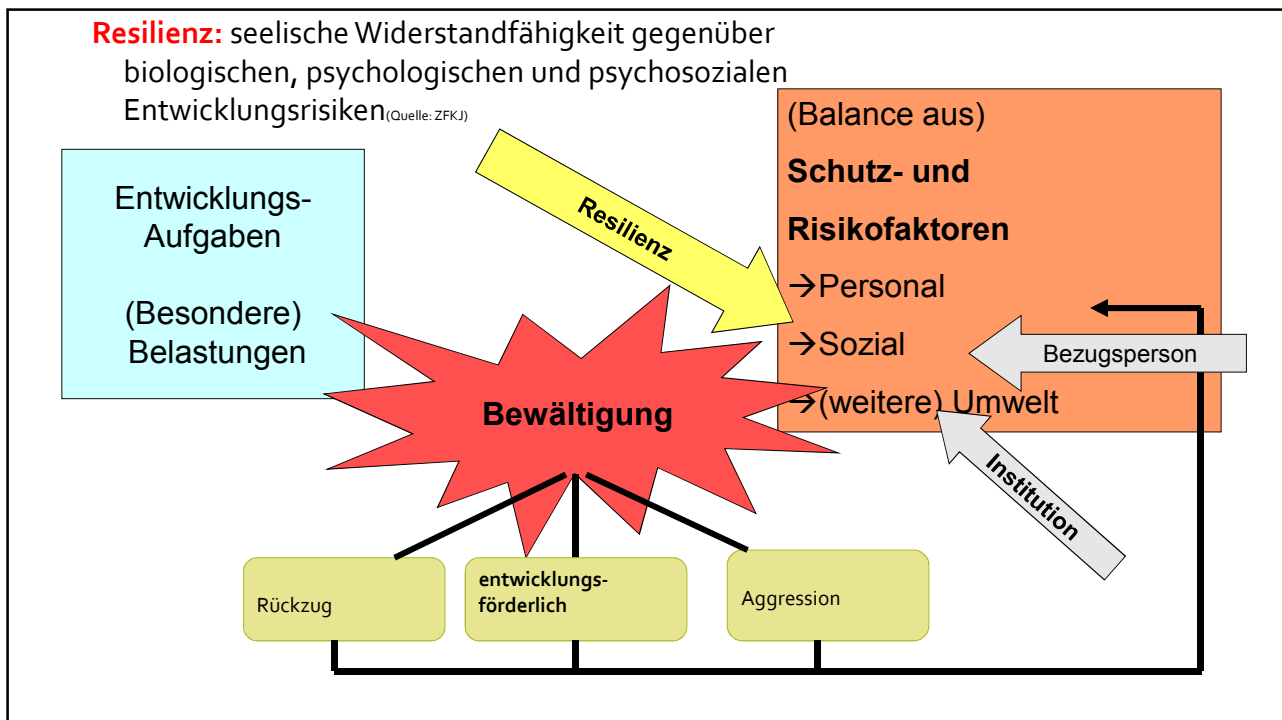
Silke Kaiser 2018

7

- Was stärkt Kinder im Alltag bei der Bewältigung von alltäglichen Krisen/ Herausforderungen?
- Was stärkt Kinder bei der Bewältigung von Risikosituationen?

Silke Kaiser 2018

8



Risikofaktoren- eine Auswahl

Individuell:

- Chronische Erkrankungen
- „schwieriges“ Temperament, starke Impulsivität, hohe Ablenkbarkeit
- Unsichere Bindungsorganisation

Sozial:

- Chronische Armut; Alkohol-/Drogenmissbrauch der Eltern; Arbeitslosigkeit der Eltern; dauerhafte familiäre Disharmonie; elterliche Trennung/Scheidung; Kriminalität der Eltern; Abwesenheit eines Elternteils; ungünstige Erziehungspraktiken der Eltern (z.B. Inkonsequenz, Zurückweisung, körperliche Strafen, Uneinigkeit der Eltern, Desinteresse/Gleichgültigkeit, mangelnde Feinfühligkeit...) usw.
- **Traumata:** Kriegs-/Terrorerlebnisse, schwere Unfälle, Gewalttaten, Tod e. Elternteils...

(Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2011)

Schutzfaktoren

Individuell:

- Z.B. positives Temperament, intellektuelle Fähigkeiten
- Resilienzfaktoren die ein Kind im Laufe seiner Entwicklung durch Erfahrungen mit seinem Umfeld und durch die erfolgreiche Bewältigung von Entwicklungsaufgaben erwirbt (Bengel 2009)

Sozial/ im familiären Umfeld:

- Mindestens eine **stabile warmherzige Bezugsperson**, die an das Kind glaubt, bei der es sich sicher fühlt, die Vertrauen und Autonomie fördert,
- autoritativer Erziehungsstil; positives Erziehungsverhalten; Zusammenhalt in der Familie; altersangemessene Verpflichtungen des Kindes im Haushalt; harmonische Paarbeziehung der Eltern; unterstützendes Netzwerk (Verwandtschaft, Nachbarn, Freunde)
- Schutzfaktoren im weiteren Umfeld

(Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2011)

Zum Nachdenken

- Bitte wählen Sie ein Kind aus Ihrer Einrichtung aus. Welche Risikofaktoren, welche Schutzfaktoren kennen Sie zu diesem Kind?
- Gibt es aktuell Krisen, Herausforderungen bei diesem Kind?
- Was könnte unterstützend sein für das Kind?

Resilienz basiert grundlegend auf Beziehungen

(Luthar 2006)

Resilienz baut auf verlässliche Beziehungsangebote. Für eine gesunde Entwicklung trotz widriger Lebensumstände braucht es in allererster Linie aufmerksame Erwachsene, die sich für das Kind an sich, für seine Bedürfnisse, Fragen und Wünsche interessieren. ... Soziale Beziehungen sind für die Entwicklung von Resilienz unabdingbar. (Wustmann 2011)

Was die Entwicklung von Resilienz ausmacht, sind bestimmte Beziehungsangebote sowie ermutigende, stärkende Erfahrungsräume und Nischen. (Fingerle 2007)

Es zeigt sich, dass es nicht entscheidend ist, zu wem diese Beziehung besteht, sondern wie diese Beziehung gestaltet ist, damit sie sich positiv auswirkt. (Rönnau-Böse & Fröhlich-Gildhoff 2015)

Silke Kaiser 2018

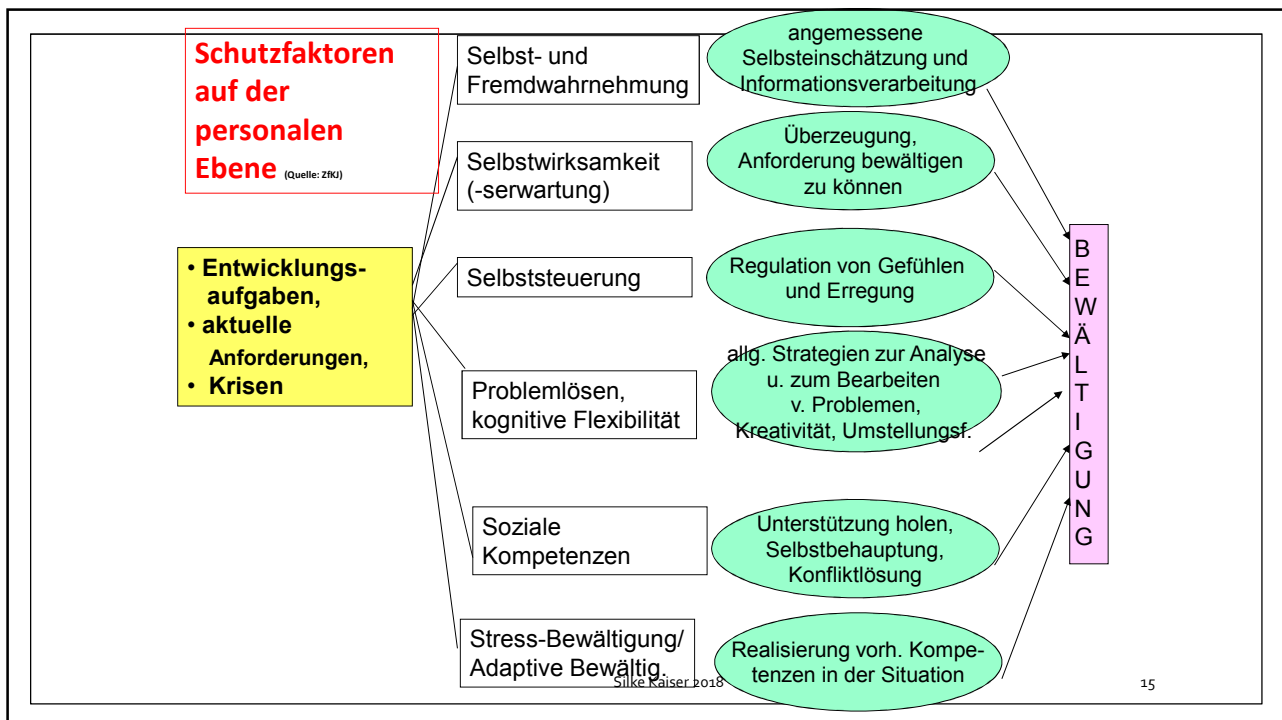
13

Die Shortlist der Resilienz (nach Masten, 2016)

Resilienzfaktoren	Adaptive Systeme
Effektivität der Fürsorge und Qualität der elterlichen Betreuung	Bindung, Familie, enge Beziehungen
Enge Beziehungen zu anderen fähigen Erwachsenen	Bindung, soziale Netzwerke
Enge Freundschaften und Liebesbeziehungen	Bindung, Gleichaltrige, Familie
Intelligenz und Problemlösefähigkeiten	Lern- & Denksysteme des ZNS
Selbstbeherrschung, emotionale Regulation, Vorausplanung	Selbstregulationssysteme d. ZNS
Erfolgsmotivation	Bewältigungsmotivation u. damit verbundene Belohnungssysteme
Selbstwirksamkeit	Bewältigungsmotivation
Vertrauen, Hoffnung, die Überzeugung, dass das Leben e. Sinn hat	Spirituelle & kulturelle Glaubenssysteme
Effektive Schulen & Kindergärten	Erziehungs- & Bildungssysteme
Effektive Umgebung, kollektive Wirksamkeit	Soziales Umfeld

Silke Kaiser 2018

14



Resilienz

- Setzt sich zusammen aus verschiedenen einzelnen Kompetenzen: „Bewältigungskapital“ (Fingerle 2011)
- Diese Kompetenzen sind nicht nur relevant für Krisensituationen, sondern auch notwendig um z.B. Entwicklungsaufgaben und mehr oder weniger kritische Alltagssituationen zu bewältigen. Die Einzelkompetenzen entwickeln sich ... in verschiedensten Situationen, werden unter Belastung aktiviert und manifestieren sich dann als Resilienz.

(Rönnau-Böse & Fröhlich-Gildhoff 2015)

- Was als kritisch bzw. krisenhaft empfunden wird, ist individuell verschieden!

Silke Kaiser 2018

16

Kann Resilienz gefördert werden? Ja,

... Indem man Risiken mindert oder verhindert

(Masten, 2016, S. 269)

z.B. im nahen Umfeld durch Stärkung der Elternkompetenz,
Vermittlung an unterstützende Stellen oder im Gemeinwesen,

z.B. Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut u.v.m.

Silke Kaiser 2018

17

Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PNO)

- Ortenaukreis: flächengrößter Landkreis mit 51 Städten, 420 000 Einwohner
- PNO: kommunale Präventionsstrategie für Kinder von Geburt bis 10.Lebensjahr
- Laufzeit: 11/2014 – 10/2018
- Ziele: Netzwerkaufbau zur Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit sowie der sozialen Teilhabe (kreisweites Netzwerk, systemübergreifende Kooperationen zwischen Akteuren des Gesundheits-, Jugendhilfe-, Bildungssystems. Universelle, selektive, indizierte Prävention. Konkrete Bedarfsermittlung, passgenaue Angebote. Konkrete Handlungsempfehlungen („Daten für Taten“).
- 25 Kitas und 25 Schulen werden in einem 18monatigen OE-Prozess unterstützt: 6 Weiterbildungen der Teams, ansetzend an Bedarfen, Unterstützung durch Prozessbegleitungen.

Silke Kaiser 2018

18

Kann Resilienz gefördert werden? Ja,

... Mit allen möglichen Strategien:

„Die Förderung dieser Fähigkeit, mit einer Vielfalt an Widrigkeiten effektiv umzugehen, ist identisch mit der Förderung der gesunden Entwicklung bzw. der normalen Abläufe im Menschen, in der Familie und im sozialen Umfeld. ... Resilienz kann ... gefördert werden, indem man sich auf die jeweils betroffenen Systeme, die Übung spezifischer Fähigkeiten und das Anlegen eines Vorrats an Kenntnissen und Ressourcen konzentriert.“

(Masten, 2016)

Resilienzförderung

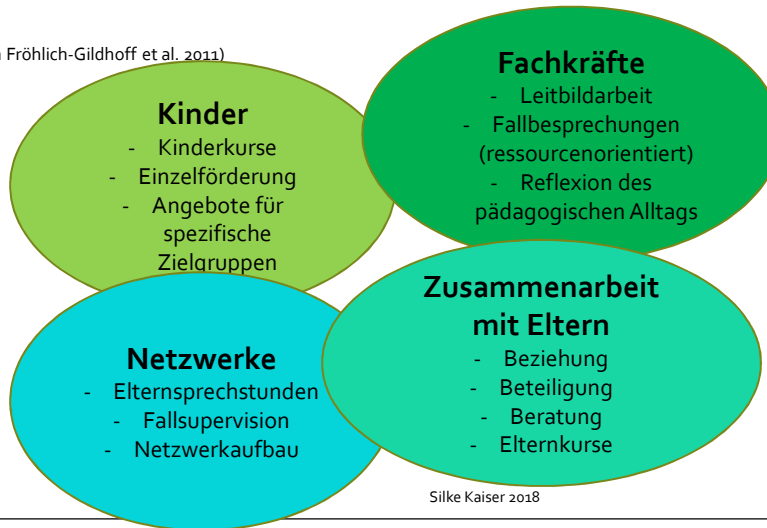
Alltagsintegrierte Förderung

- Was kann das Kind (Kompetenzen)?
- Was will das Kind?
- Was braucht das Kind?
- Was sollte gefördert werden?
- Hat jedes Kind eine verlässliche Bezugsperson/Bindungsperson? Mit wertschätzendem Beziehungsangebot?

Durch konkrete **Förderprogramme**, z.B. PRiK, PRiGs (Fröhlich-Gildhoff et al., 2016): so früh wie möglich, Mehrebenenansatz

Multimodales Vorgehen

(Nach Fröhlich-Gildhoff et al. 2011)



Silke Kaiser 2018

21

Ebene der Fachkräfte



- Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte (FoBi mit Gesamtteam zu Resilienzförderung, stärkenorientierte Pädagogik, Gesundheit der Fachkräfte)
- Prävention und Resilienzförderung in Kitas (PRIK)
- Transfer in den Alltag
- Zusammenarbeit mit Eltern: Elternkurs, ressourcenorientierte Gesprächsführung
- Vernetzung: Aktivierung von Ressourcen im Sozialraum

Silke Kaiser 2018

22

Ebene der Kinder

Kinder

- Kinderkurse
- Einzelförderung
- Angebote für spezifische Zielgruppen

- **Kinderkurs:** ca. 10 Wochen möglichst zweimal pro Woche, je 40-60 Minuten
- 6-8 Kinder pro Gruppe
- 4-7 Jahre alte Kinder
- Gruppe zusammensetzen je nach Entwicklungsstand
- Durchführung durch Fachkräfte (Tandem)

Silke Kaiser 2018

23

Aufbau PRiK – ein Auszug

Selbstwahrnehmung:

- Ich und mein Körper
- Meine Sinne
- Der Gefühlevogel

Selbststeuerung:

- Mit Gefühlen umgehen
- Das Ampel-Prinzip
- Gefühle steuern

→ Transfer in den Alltag

Silke Kaiser 2018

24

Aufbau PRiK

Selbstwirksamkeit

- Ich kann dirigieren
- Der Mutstein
- Du bist Du (Stärkenbuch)

Soziale Kompetenz

- Körpersprache und Einfühlungsvermögen
- Gegenseitige Unterstützung
- Konflikte lösen

→ Transfer in den Alltag

PRiK

Elternkurs

- 6 x à 90 Minuten
- Ca. 12 Eltern

Inhalte u.a.: Was hilft dem Kind, sich gesund zu entwickeln?

- Kindliches Verhalten, Entwicklung, Beobachtung
- (Über-) Leben als Eltern
- Miteinander leben I: Regeln, Grenzen, Konflikte, II
- Wie kann ich mein Kind unterstützen, damit es auch Krisen und Belastungen meistern kann?

Zusammenarbeit mit Eltern

- Beziehung
- Beteiligung
- Beratung
- Elternkurse

PRiK

Vernetzung:

- Erziehungsberatung
- Psychologische Beratung
- Schulen, Kitas, Gesundheitsamt usw.
- Vereine
- Stadtbüchereien
- Lesepatzen

Netzwerke

- Elternsprechstunden
- Fallsupervision
- Netzwerkaufbau

Evaluation

- Kinder: WET, SKF
- Eltern: SDQ, Fragebogen zur Lebenssituation, Interviews
- Fachkräfte: FAT, HBI, FLZ, Interviews
- Externe Evaluation: Gruppendiskussion Eltern, Fachkräfte

Ergebnisse

- **Kinder:** Selbstwert entwickelt sich signifikant positiv; Kinder profitieren im Bereich der kognitiven Entwicklung (WET)
- **Fachkräfte:** Sensibilisierung für die Stärken, Reflexion der eigenen Praxis, Klarheit über Bedeutung eigener psychosozialer Gesundheit
- **Eltern:** mehr Gelassenheit im Erziehungsalltag, mehr Achtsamkeit für sich und das Kind, sensibleres Wahrnehmen eigener Bedürfnisse, mehr Vertrauen in die eigene Erziehungskompetenz, Anregung zur Stärkung der Kinder

(Fröhlich-Gildhoff/Dörner/Rönnau-Böse, 2011, S. 31-35; Fröhlich-Gildhoff et al., 2011, S. 82 ff)

Silke Kaiser 2018

29

Resilienzförderung U3

- 2 mögliche Wege:

a) Wustmann/Simoni: „Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich“ (anhand der Bildungs- und Lerngeschichten 2011, 2014)

b) „Stark im Leben!“ Resilienzförderung bei Kindern unter 3 Jahren – ein Weiterbildungsprogramm für frühpädagogische Fachkräfte (Kaiser, 2015)

Silke Kaiser 2018

30

Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich (MMI, 2009-2013)

- Es zeigte sich, dass „eine hohe Interaktionsqualität, gute räumlich-materielle Ressourcen sowie die Umsetzung bildungsorientierter Schlüsselaufgaben [...] die negativen Auswirkungen von Risikobelastungen auf die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern verringern können. Eine gute pädagogische Prozessqualität in Kindertageseinrichtungen kann damit die psychische Gesundheit von belasteten Kindern fördern und die Entwicklung von Resilienz [...] stärken. [...] Förderliche Effekte der pädagogischen Qualität auf die sozial-emotionale Entwicklung finden sich für alle Kinder, auch unabhängig vom Belastungshintergrund“ (Wustmann Seiler, 2013)

Silke Kaiser 2018

31

„Stark im Leben!“ – Ein Resilienzförderprogramm für fröhpädagogische Fachkräfte

- **Aufbau:** Weiterbildungsmanual für fröhpädagogische Fachkräfte.
- **Inhalte** u.a.: Entwicklungsmeilensteine von Kleinkindern, Grundlagen entwicklungsförderlicher Interaktions- und Beziehungsgestaltung, Bindung, Risiko-, Schutzfaktoren, Resilienzkonzept, konkrete Fördermöglichkeiten im Alltag, Dilemmasituationen: Fachgespräch, Videoreflexion anhand fremder und eigener pädagogischer Situationen, Coaching. Geeignete Lieder, Fingerspiele, Geschichten, kreative Tätigkeiten.

Silke Kaiser 2018

32

Grundlagen: sensitiv-responsives Handeln

- Zugänglichkeit (Zeit nehmen, Interesse zeigen, Ruhe ausstrahlen, zugewandt sein)
- Aufmerksamkeit (zuhören, abwarten, Interessen und Motivationen verfolgen)
- eine Haltung, die von Akzeptanz und Wertschätzung geprägt ist
- Involvement (innere Beteiligung, sich Einlassen)
- emotionales Klima (authentisch sein, Gefühle regulieren)
- Stimulation (Lernprozesse adäquat unterstützen und motivieren ohne Lösungen vorweg zu nehmen)

Ausdruckskanäle: Sprache, Stimme, Gesicht, Körper (Hörmann, 2014, kita-fachtexte)

Silke Kaiser 2018

33

„Stark im Leben!“ - Ein Resilienzförderprogramm für fröhpädagogische Fachkräfte

Ergebnisse des Projektes (FB): (Vergleiche mit Kontrollgruppe)

Selbsteinschätzung der Fachkräfte:

- Zufriedenheit mit Arbeit stieg
- Zusammenarbeit mit Eltern, im Team und Interaktion mit Kindern wird besser bewertet

Selbsteinschätzung der Eltern:

- Einrichtung wird besser bewertet
- Eltern sind zufriedener mit der Betreuung, fühlen sich willkommener, erleben die Beziehung zu den Fachkräften als besser, erhalten regelmäßige Entwicklungsgespräche, finden Infoweitergabe über Entwicklung als besser

Silke Kaiser 2018

34

„Stark im Leben!“

Auszug aus GD

- A: „ja einfach also weisch des isch [01:03:44-3](#)
- B: so=n erfolgserlebnis einfach [01:03:44-3](#)
- D: so ne kurze zeit un du siehst des und denkst dir mensch des war ned umsonst und des isch manchmal anstrengend und des dauert fünf minuten länger bis die sich ihren mund selber abgeputzt haben und die treppe da hochgeklettert sind aber ich hab weniger rüschmerzen die kinder sind stolz und am ende des tages macht=s mir alles einfacher “ [01:04:11-8 \(GD DG t2\)](#)

Silke Kaiser 2018

35

„Stark im Leben!“

Erreichte Ziele (Einschätzung der FK):

- Stärken und Schwächen des einzelnen Kindes werden besser erkannt
- Bei Konfliktsituationen mehr Gelassenheit, Ruhe, Geduld
- Sich mehr Zeit nehmen für das einzelne Kind
- Die Kinder Dinge selbst tun lassen; gezieltere Förderung von Eigenständigkeit & Stärken
- Auch im Team mehr auf die Stärken achten, mehr Wertschätzung

Silke Kaiser 2018

36

Grundlagen

Professionelle pädagogische Haltung

Professionelle Beziehungsgestaltung

Reflexion

Kontinuierlicher Austausch im Team

Alle machen mit

Silke Kaiser 2018

37

Kompetenzorientierung

Was gelingt dem Kind schon gut?

Welche Stärken bringt das Kind mit?

Wie können die Kompetenzen des Kindes in Verantwortungsbereichen gefördert werden?

- → Kinder ermutigen und einbeziehen
- → Die Stärken stärken, um die Schwächen zu schwächen!

Silke Kaiser 2018

38

Methoden

Reflexion der eigenen Haltung und des pädagogischen Alltagshandelns u.a. durch

- Selbstbeobachtung , Biografiearbeit
- Teamgespräche
- Feedback
- Videoreflexion
- Supervision
- Fallbesprechung, auch anhand von Dilemmasituationen
- Forschende Haltung

Wenn ein Kind...

Text über dem Eingang einer tibetischen Schule

Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird, lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wenn die Wellen
über mir zusammenschlagen,
tauche ich tiefer,
um nach Perlen zu suchen.

(M. Koléko)

Literatur

- Ahnert, L. (2007). Von der Mutter-Kind- zur Erzieherinnen-Kind-Bindung? In F. Becker-Stoll & M.R. Textor (Hrsg.), Die Erzieherin-Kind-Beziehung. Zentrum von Bildung und Erziehung (S. 31-41). Berlin: Cornelsen Scriptor
- Becker, J. (2011). Krippenkinder aus belasteten Familiensituationen stärken. Grundlagen einer pädagogischen Konzeption. In J. Becker, A. Hirsch & K. Ahr (Hrsg.), Potentiale in Kindertageseinrichtungen entdecken, nutzen und weiterentwickeln. Krippenkinder aus belasteten Familien, Alternsgerechtes Arbeiten, Fachberatung und/oder Gesamtleitung (S. 19-84). Neuwied: Carl Link
- Becker, J. (2012). Resilienzförderung in der Krippe. In K. Fröhlich-Gildhoff, J. Becker & S. Fischer (Hrsg.), Gestärkt von Anfang an. Resilienzförderung in der Kita (S. 30-40). Weinheim: Beltz. Booth, C.L., Kelly, J.F., Spieker, S.J. & Zuckerman, T.G. (2003). Toddlers' Attachment security to child care providers: The Safe and Secure Scale. Early Education & Development, 14, 83-100
- Fröhlich-Gildhoff/Dörner & Rönnau-Böse (2011). Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen- PRiK. Trainingsmanual für Erzieherinnen. München: Reinhardt
- Fröhlich-Gildhoff/Rönnau-Böse (2011). Resilienz. München: Reinhardt UTB
- Fingerle, M. (2011). Resilienz deuten- Schlussfolgerungen für die Prävention. In M. Zander (Hrsg.), Handbuch Resilienzförderung (S. 208-218). Wiesbaden: VS

Literatur

- Kaiser, S. (2015). Resilienzförderung im Feld der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter 3. Konzeptpapier zur Dissertation. Freiburg: Evangelische Hochschule
- Luthar, S.S. (2006). Resilience in development: A synthesis of research across five decades. In D. Cicchetti & D.J. Cohen (Eds.), Resilience and vulnerability: Adaption in the context of childhood adversities (pp. 510-549). New York: Cambridge University Press.
- Masten, Ann S. (2016) Resilienz. Modelle, Fakten & Neurobiologie. Das ganz normale Wunder entschlüsselt. Paderborn: Junfermann.
- Nentwig-Gesemann, I., Fröhlich-Gildhoff, K., Harms, H. & Richter, S. (2011). Professionelle Haltung- Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München: Deutsches Jugendinstitut.
- Rönna-Böse, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2015). Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wustmann Seiler, C. (2004, 2012). Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Berlin: Cornelsen.
- Wustmann, C. (2011). Resilienz in der Frühpädagogik- Verlässliche Beziehungen, Selbstwirksamkeit erfahren. In M. Zander (Hrsg.), Handbuch Resilienzförderung (S. 350-359). Wiesbaden: VS.
- Wustmann, C. (2010). Resilienzforschung und Resilienzförderung: Aktuelle Erkenntnisse und ihre Relevanz für die Kitapraxis- der zweite Hintergrund unseres Projektes. In: Lerngeschichten machen stark: Mit Kindern im Dialog sein. 2. Newsletter zum Projekt „Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich“. Marie Meierhofer Institut für das Kind. Online: http://www.mmi.ch/files/downloads/de55161b381e0d404c8066463a24920e/Newsletter_Oktober_2010.pdf (Zugriff 25.06.2016)